

**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender  
**Band:** 162 (1883)

**Artikel:** Die praktischen Amerikaner  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-373852>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

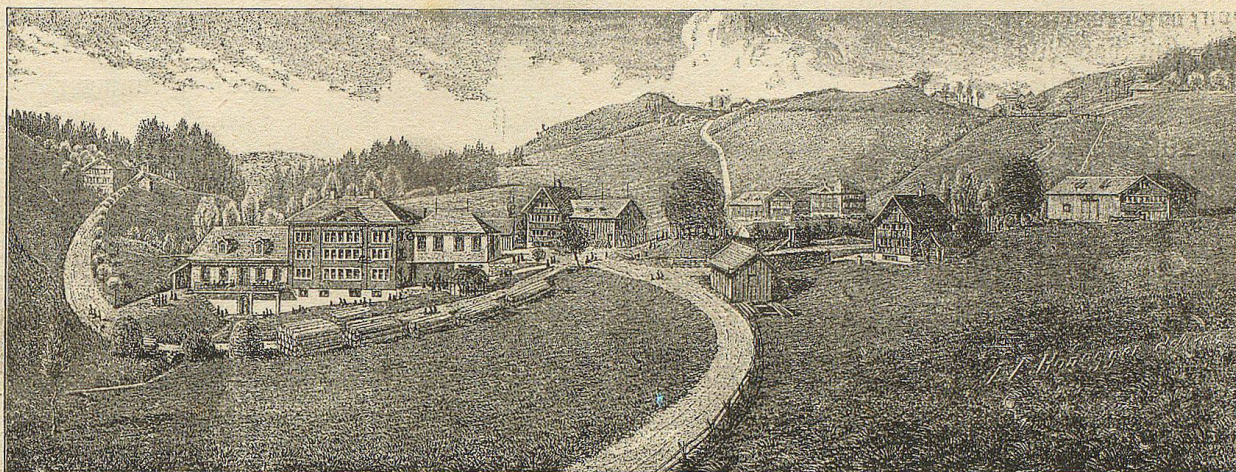
**Download PDF:** 04.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



in den Ferien gewogen und im Durchschnitt eine Zunahme an Körpergewicht von über 2 Pfund für das Kind gefunden. Und das beste Zeugniß für den schönen Erfolg des prächtigen Bion'schen Gedankens ist, daß die Freunde desselben alljährlich zunehmen. Schon im Jahr 1880 stiftete ein Wohlthäter 1000 Fr. zur Gründung eines Fonds. Diesem ersten folgte bald ein zweites Tausend und am 1. Mai 1881 war der Fond bereits auf 3700 Fr. angewachsen. Möge er gedeihen und blühen, daß der lebensfrische Baum der Ferienkolonien immer mehr seine Aeste ausbreite und immer mehr der armen bleichen Stadtkinder Schatten und Schutz finden

deutsch: Nachschrift). S'ist aber auch darnach. Als nämlich der Drucker mit dem Bogen in die Presse wollte, hieß es auf einmal: „Sie kommen! Sie kommen! Sie sind drüben in Speicher!“ Wer denn? fragte ich. „Hä! die Feriengäste aus Zürich und der Herr Pfarrer an der Spitze. Nicht weniger als 200 Personen, Kind und Regel, Jung und Alt gezählt.“ Und so wars. Am Tage der h. Margarethen, nach einer langen, bedenklich langen Reihe kalter, regnerischer Tage, mit dem ersten schönen Tag des Heumonats, suchten sie die alten warmen Nester wieder auf im Virth ihrer 22, in Bühl 25, Gupf 37, Neuschwendi 44, im Bär-



Ferienkolonie: Bärloch bei Wald.

unter seinen Zweigen! Dem wackern Pfarrer aber einen warmen Händedruck vom Kalendermann in Trogen!

\*

Notabene — der Kalenderschreiber hats fast wie ein Frauenzimmer, das keinen Brief schließen kann ohne ein P. S. (will sagen Post-Scriptum,

loch 36 und im Stoß (zum ersten Mal) 36 der Auszügler aus Zürich, fröhlich, frisch, fromm und frei, und wurden empfangen mit der alten Appenzeller Herzlichkeit und Freude.

Mein Hut schmuck die Rose, Mein Lager im Moose,  
Der Himmel mein Zelt. — Mag lauern und trauern  
Wer will hinter Mauern, Ich fahr' in die Welt!

### Die praktischen Amerikaner.

Der Senator Sawyer, so erzählt das „Cincinnati Volksblatt“, sagte neulich zu seinen beiden Töchtern: „Ihr wißt daß ich ein reicher Mann bin, aber kein Mensch weiß, ob er bis zu seinem Tode reich bleibt, und ob er im Stande ist, denen etwas zu hinterlassen, deren Zukunft er sicher stellen möchte. Ihr könnt mir daher keine größere Freude machen, als wenn Ihr etwas lernt, wodurch Ihr Euch ernähren könnt, wenn Ihr jemals ohne Vermögen leben

solltet.“ Die jungen Damen lernten hierauf ganz im Geheimen Kochen und Kleidermachen, und eines Tages luden sie ihre Eltern, sowie Freunde der Familie zu einem ausgezeichneten Essen ein, welches sie ohne alle fremde Hülfe angefertigt hatten, und bei welchem sie Kleider trugen, die ebenfalls das Werk ihrer Hände waren. Der Senator war hierüber so erfreut, daß er jeder seiner Töchter ein Wechselchen für 25,000 Dollars in die Hand drückte.